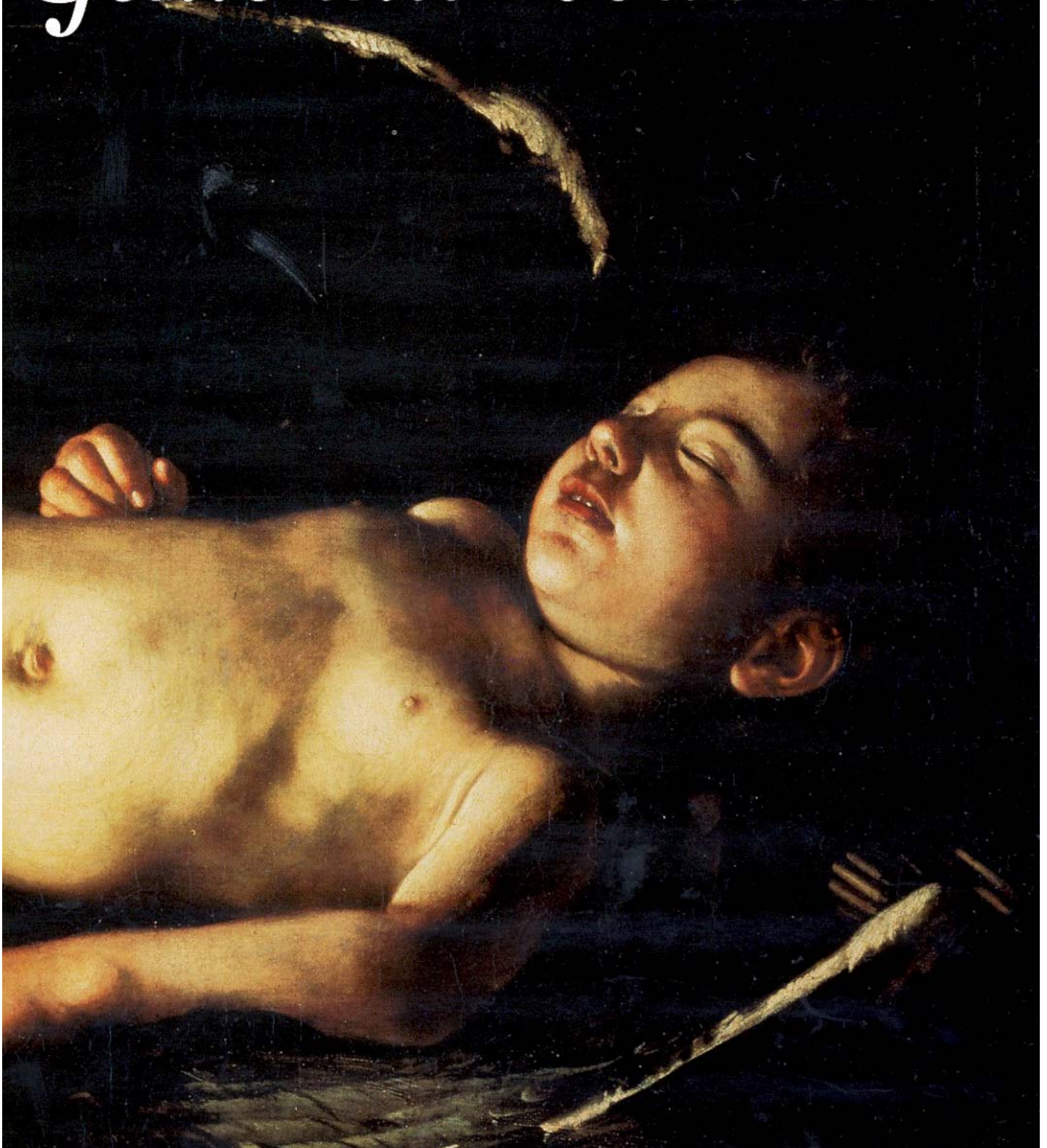


Genie mit Wahnsinn



Mit seinen Bildern brach in der Malerei eine neue Zeit an: Vor 400 Jahren starb Italiens Ausnahme-Künstler **CARAVAGGIO**

In der Ausstellung zu sehen: der „schlafende Amor“, der 1608 auf Malta entstand und von dem es noch eine zweite Version gibt.

Seine Malerei ist ein *TRIUMPH* der abendländischen Kunst, sein Leben eine große *TRAGÖDIE*

Würde er heute leben, Caravaggio wäre nicht nur der Liebling der Kunstszene, sondern auch der Yellow Press. Seine Malerei würde die Gemüter seiner Zeitgenossen erregen wie ein Damien Hirst oder eine Tracey Emin, sein Privatleben war mindestens so skandalträchtig wie das von Marlon Brando oder Michael Jackson. Die Arbeiten aber, die er in seinem kurzen Leben schuf, zählen zu den epochalen Meisterwerken Europas und haben auch 400 Jahre nach seinem Tod nichts von ihrer faszinierenden Wirkung verloren.

Rückblende, Rom Ende des 16. Jahrhunderts: Glanz und Elend liegen in der Ewigen Stadt nah beieinander. Während die Päpste prachtvoll Hof halten, drängt sich in den dunklen, schmutzigen Gassen ein Heer zwielichtiger Gestalten, die es aus ganz Italien in die neuerblühte Metropole zieht. Im heißen Sommer 1592 taucht hier ein junger Mailänder namens Michelangelo Merisi auf. Er wird sich bald nach dem Herkunftsort seiner Familie Caravaggio nennen, einer Kleinstadt östlich von Mailand.

Im Gegensatz zu den meisten anderen mittellosen Glücksrittern in Rom hat er eine Ausbildung als Maler vorzuweisen. Er weiß, wer hier Karriere machen will, muss sich mit dem allmächtigen Klerus gutstellen. Und der hat nicht nur Interesse an religiösen Bildern. Caravaggio malt unterdessen das, was sich auf den Straßen und in den schummrigen Tavernen der Stadt abspielt und was ihn genauso fasziniert wie die Priester und Kardinäle: Männer beim Kartenspiel etwa, die zu betrügen versuchen, oder Wahrsagerinnen, die ihren gutgläubigen Kunden beim Handlesen unbemerkt den kostbaren Ring vom Finger ziehen. Beliebte sind bei seinen kirchlichen Auftraggebern auch Bildnisse von sinnlichen Jünglingen, die Laute spielen oder lasziv Weintrauben naschen.

Diese Werke, die heute vor allem dank ihrer meisterhaften Wiedergabe von Früchten, funkelnden Karaffen und Blumenarrangements begeistern, wirken auf die Zeitgenossen so frivol, dass einige Auftraggeber sie hinter Vorhängen verbergen müssen. Sie sind Caravaggios Sprungbrett für eine Karriere, die sich

in Rom jeder Künstler erträumt: Er erhält den Auftrag, Altarbilder für die zahlreichen Kirchen der Stadt zu malen. So bekommt er die Möglichkeit, einem breiten Publikum bekannt zu werden. Caravaggio bleibt auch hier seinem Erfolgsrezept treu: Er malt religiöse Motive von nie

zuvor gesehenem Realismus. Seine Heiligen sind Menschen aus Fleisch und Blut mit schmutzigen Füßen und tiefen Falten. Dabei geht es ihm nicht darum zu provozieren, sondern seine Personen in ihrer ganzen Menschlichkeit darzustellen. Um die Wirkung zu erhöhen, taucht er seine Bilder in dramatisches Dunkel und erhellt die Gesichter scheinwerferartig mit Schlaglichtern. In den Mienen seiner Protagonisten spiegeln sich alle menschlichen Regungen wider, von tiefer Frömmigkeit über offenes Erstaunen bis zu blankem Entsetzen. Ohne es zu wissen, wird er so zu einem der Gründungsväter einer neuen Kunstpoche, des Barock, der in der Malerei ganz auf Emotionalität setzt. Die Wirkung seiner

Altarbilder ist ungeheuer und sorgt weit über die Stadtgrenzen hinaus für Gesprächsstoff. Die römische Kunstszene, nach dem Tod von Raffael und Michelangelo vorwiegend durch blutleere Nachahmer der beiden übermächtigen Renaissancemeister geprägt, hat einen neuen Shootingstar, der der Malerei eine richtungweisende Wendung gibt.

Doch Caravaggio weiß seinen Erfolg nicht zu nutzen – die Halbwelt Roms lässt ihn nicht los. Auf Zechtouren verstrickt er sich immer wieder in damals für diese Kreise durchaus übliche Streitereien und Schlägereien, ständig gerät er mit dem Gesetz in Konflikt. Nur seinen kirchli-

Fortsetzung auf Seite 301



DUNKLE MAGIE Farbbrillanz im neuen Bildband: Diese Seit Pures Entsetzen spiegelt sich im abgeschlagenen Haupt der Medusa. Rech Seite: (von oben links) Für die „Heilige Maria Magdalena“ soll ihm eine Kurt sane in der gutbürgerlichen Mode der Zeit Modell gegessen haben. – D „Rosenkranzmadonna“ malte er kurz vor oder nach seiner Flucht aus Rom. Ei drucksvoll ist die Darstellung der tiefen Frömmigkeit der armen Gläubigen, d mit ihren schmutzigen Füßen vor Heiligen und der Madonna niederknien. Das Motiv des Lautenspielers hat Caravaggio gleich viermal wiederholt.

GENIE MIT WAHNSINN Forts. von Seite 258

chen Gönnern ist es zu verdanken, dass er immer wieder glimpflich davonkommt – bis er nach einem Ballspiel im Streit einen Mann der gegnerischen Mannschaft tötet. 1606 muss Caravaggio aus Rom fliehen, es ist der Beginn einer zermürbenden, scheinbar endlosen Odyssee. Er geht zunächst nach Neapel, damals ein eigenes Königreich, von dort nach Malta, wohin ihm sein Ruhm vorausgeeilt war, wo er in Ehren aufgenommen und sogar vom Malteserorden zum Ritter geschlagen wird. Aber bereits kurze Zeit später landet er im Gefängnis. Er flieht erneut, diesmal nach Sizilien, von dort kehrt er dann nach Neapel zurück. Hier wird er überfallen und halbtot geschlagen.

Seine Kunst erreicht in diesen unruhigen Jahren einen neuen, mittlerweile in ganz Europa gefeierten Höhepunkt, der in krassem Gegensatz zu seinem persönlichen Abstieg steht. Seine Bilder bestechen durch eine bis dahin nie gesehene psychologische Intensität, die Darstellung menschlicher Regungen ist ganz im Fokus, alles Beiwerk reduziert er auf ein Mindestmaß.

Im Jahr 1610 schließlich verlässt er auch Neapel. Ausgebrannt, krank und erschöpft stirbt Caravaggio am 18. Juli im Alter von 39 Jahren in der kleinen toskanischen Hafenstadt Porto Ercole. Tragischerweise hat Papst Paul V. fast zeitgleich einen Gnadenerlass unterschrieben, der ihm die Rückkehr in sein geliebtes Rom ermöglicht hätte. „Sein Tod war genau wie sein Leben, würdelos“, schreibt ein Zeitgenosse.

Anlässlich des Caravaggio-Jahres wird es in Rom, Florenz und Rimini Ausstellungen geben. In Rom beginnt ab 20. Februar eine Retrospektive dieses Genies, dessen dramatisches Leben 1987 von dem britischen Regisseur Derek Jarman verfilmt wurde und das sogar Stoff für ein im Jahr 2003 uraufgeführtes Ballett bot. Für die Schau in Rom haben zahlreiche Museen von New York über Wien bis Sankt Petersburg Meisterwerke zur Verfügung gestellt, die einen Blick auf das nicht sehr umfangreiche Œuvre des Künstlers erlauben, der stets fast allein arbeitete und im Gegensatz zur damals üblichen Praxis keine Malerwerkstatt gegründet hatte. Zusammen mit den fünf gewaltigen Bildnissen in den beiden römischen Kirchen Santa Maria del Popolo und San Luigi dei Francesi und weiteren Werken, die zum Beispiel in der Galleria Borghese aufbewahrt werden, bietet sich die seltene Gelegenheit, einen repräsentativen Querschnitt des Schaffens Caravaggios an dem Ort zu sehen, wo er seinen radikal-realistischen Stil entwickelte. Dieser prägte die Kunst Europas über Jahrzehnte nachhaltig, was in Holland im 17. Jahrhundert sogar zu einer eigenen Caravaggisten-Schule führte, die sich an seine typische Hell-dunkel-Malerei anlehnte.

Außerdem hat der Taschen Verlag den opulenten Bildband *Caravaggio. Das vollständige Werk* herausgebracht. Dafür wurden sämtliche Gemälde neu fotografiert, die nun in den Farben zu sehen sind, die den Reiz der Bilder ausmachen. Großformatige Detailaufnahmen eröffnen zusätzlich einen minutiösen Blick auf die künstlerischen Fähigkeiten dieses charismatischen Künstlers, der als Maler alles erreichte, als Mensch jedoch scheiterte. DF

Die Ausstellung in der Scuderie del Quirinale in Rom dauert vom 20. Februar bis zum 13. Juni 2010 (scuderiequirinale.it). Im Florentiner Palazzo Pitti und in den Uffizien findet die Schau „Caravaggio und die Caravaggisten“ vom 22. Mai bis 10. Oktober statt (unannoadarte.it) und in Rimini im Castel Sismondo „Caravaggio im Kontext von zeitgenössischen Malern“ vom 23. Oktober 2010 bis 27. März 2011. Der Bildband „Caravaggio. Das vollständige Werk“ von Sebastian Schütze im Taschen Verlag, 39,5 x 29 cm, kostet 99,99 Euro.